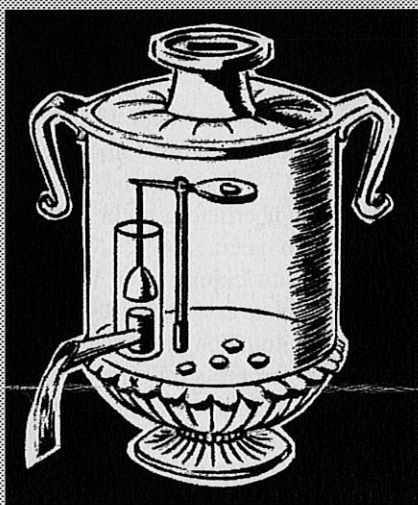


# Wertmarkenforum

## IN DIESER AUSGABE



## Informationen ♦ Hinweise ♦ Meinungen

### BERICHTE

Automatenmarken ♦ Musterbücher  
Junkernschule Bad Tölz

### UNEDIERT

Mit Zuweisung ♦ Ohne Zuweisung

### INSERTATE

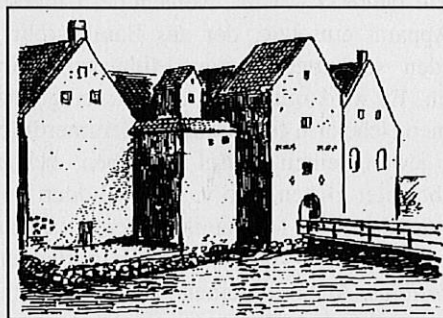
## Informationen ♦ Hinweise ♦ Meinungen

Jørgen Sømod, Kopenhagen, macht uns auf die Aktivitäten unseres Lesers Yosef Sa'ar aus Elat, Israel, aufmerksam und bittet darum, einen entsprechenden Hinweis zu veröffentlichen. Yosef Sa'ar, ein international bekannter Sammler und Autor vieler Wertmarkenbeiträge in englischsprachigen Publikationen, insbesondere in den USA, der auch maßgeblich an dem Zustandekommen der 1. und 2. Europeen-token-Conference beteiligt war, bietet sich den internet-surfern seit etwa einem Jahr als Partner zum Thema „Token“ an. Dem Wunsch von Herrn Sømod entsprechen wir gerne, indem wir seinen uns zur Verfügung gestellten Text abdrucken. Herrn Sa'ar wünschen wir weiterhin viel Erfolg.

English reading users of the internet shall have their attention to [ysaar@shani.net](mailto:ysaar@shani.net), which is an international token discussion forum, managed by Yosef Sa'ar in Elat.

Jørgen Sømod bittet ebenfalls um Richtigstellung zu seinen Ausführungen in der Ausgabe 4/96. Es darf nicht Grönland, sondern es muß Island heißen. Bei dem Stichwort Eisenblechmarken ergänzt er den Hinweis mit dem Zusatz „zinnplattiert“.

Skive, Dänemark, eine Stadt mit 16.000 Einwohnern (1960), alter Kirche mit Wandmalereien von 1522 und der 17 km nordwestlich in einem großen Park gelegenen Burg Spøttrop, die von zwei Wassergräben und einem Wall umgeben ist, beherbergt auch eine numismatische Sammlergemeinschaft (Skive Montforening), die 1996 ihr 25jähriges Bestehen feiern konnte. Der zu diesem Anlaß ausgegebenen Broschüre, die uns ebenfalls Jørgen Sømod freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat, entnehmen wir auch einige Beiträge zu unserem Interessengebiet: **Sieg, Frovin:** Lykkeskillinger; **Sømod, Jørgen:** Reklamemønt fra Hancock; **Søndergaard, Viktor:** Bryggeriet „Thordal“ Skive senere „Hancock Bryggerierne“; **Sømod, Jørgen:** Tre ældere Jetons fra Skive und **Sømod, Jørgen:** Midtjysk Ringriderkongres.



Burg Spøttrop bei Skive, Dänemark

## Zweimonatliche Mitteilungen für den

### Wertmarkensammler

Einzelpreis DM 2,00 zzgl. Porto

Jahresbezugspreis DM 17,10 einschl. Porto

### Redaktion:

Werner Helmut Stahl ♦ Saalburgstraße 74  
D-61381 Friedrichsdorf

Telefon: 06172/72993 ♦ Telefax: 06172/72993  
Bethmann-Bank ♦ Bad Homburg v.d.Höhe  
Konto-Nr.: 57214218 ♦ (Bankleitzahl: 501 301 00)  
Postbank ♦ Frankfurt am Main  
Konto-Nr.: 194231-601 ♦ (Bankleitzahl: 500 100 60)

Zu dem Thema Formatänderung und Umfangerweiterung des Wertmarkenforum hat es bislang nur wenige Stellungnahmen gegeben, so daß eine abschließende Beurteilung zur Zeit noch nicht möglich ist. Vielleicht äußern sich noch weitere Leser. Es würde uns nicht nur freu-



en, sondern auch für die anstehende Entscheidung eine verlässlichere Grundlage bieten.

Um so erfreulicher waren die Beiträge, wie Sie feststellen werden, zu dem Bereich „Stumme Marken“, der als Begriff aber wieder ins Gerede gekommen ist. Wir werden daher die Bereiche „Neuvorstellungen“ und „Stumme Marken“ zusammenlegen und als neue Überschrift die Bezeichnung „UNEDIERT“ verwenden, unterteilt in zwei Gruppen mit den Untertiteln „Mit (Orts)Zuweisung“ und „Ohne (Orts)Zuweisung“. Ob die Marken dann mehr oder weniger als „stumm“ oder „redselig“ zu bezeichnen sind, kann dann der Leser für sich entscheiden.

## BERICHTE

### Automatenmarken

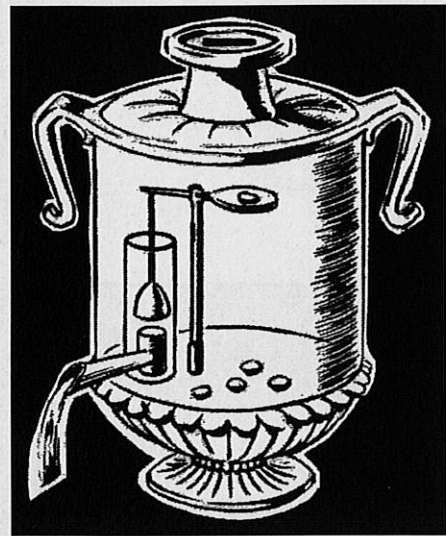
#### Automaten - Historische Entwicklung

Vorrichtungen oder Figuren, die sich selbst bewegten, sind bereits aus dem Altertum bekannt. Vulkan baute „*wandelnde Dreifüße*“, Dädalus „*gehende Bildsäulen*“, Archytas von Tarent (408 v. Chr.) eine „*hölzerne fliegende Taube*“. Pausanias erwähnt einen „*ehernen Adler*“, der sich durch mechanische Kraft aufschwang; Polybios eine „*kriechende Schnecke*“ beim Prunkaufzug des Demetrius Phalareus.

In neuerer Zeit wird von Regio Montanus berichtet, der eine „*eiserne Fliege*“ auf einem Tisch zum herumfliegen oder laufen brachte. Oder auch von dem Nürnberger Kunstschlosser Hans Bullmann, der im 16. Jahrhundert durch Uhrwerk betriebene Figuren laufen und Musikinstrumente bedienen ließ. Ebenso von Baucanson, der in Paris 1738 öffentlich Figuren aufstellte, die mehrere Musikstücke auf einer Querflöte spielten und dabei den Mund und die Finger bewegten. Auch eine Ente, die sich fortbewegte, die Flügel bewegte, sich auf den Füßen in die Höhe richtete, schnatterte, den Hals reckte, Wasser trank und Körner fraß, die dem Anschein nach verdaut und ausgeschieden wurden. Auch das Prinzip des „*automatischen Verkaufs*“, die Selbstbedienung über den „*stummen Verkäufer*“, hat bereits ein Alter von fast 3000 Jahren.

Die Entstehung des ersten Warenautomaten ist überliefert aus dem Jahr 937 v. Chr., wonach der Chinese Ju-Chon einen Apparat einsetzte, der aus Bambusrohr bestand, aus dem den schreibgewandten Mitbürgern Pinsel verkauft wurden. Es wird mitgeteilt, daß die eingesetzten Münzen auf einen Hebelarm fielen, diesen herunterdrückten und dadurch jeweils einen Pinsel freigaben, bevor sie in den Münzbehälter glitten. 115 v. Chr. schildert der griechische Mathematiker und Mechaniker Heron in seiner Abhandlung „*Pneumatica*“ von vielen der Erfindungen seines Lehrers Teribius. Auch von einem münzbetriebenen Gerät, das in den ägyptischen Tempeln als Weihwasserspender benutzt worden sein soll. Das Gerät funktionierte automatisch. Durch Einwurf einer Fünf-Drachmen-Münze wurde es in Betrieb gesetzt. 100 Jahre später baute der ebenfalls in Alexandrien lebende Philon einen Automaten, der Bimssteinkugeln zum Händereinigen abgab. Im Londoner „*Viktorien-und-Albert-Museum*“ kann man heute noch einen

2.000 Jahre alten Weihwasserautomaten aus Sparta bewundern.



Münzbetriebener Weihwasserautomat, ca. 500 v. Chr.

Bis ins Mittelalter und aus dem 17. und 18. Jahrhundert sind uns Berichte und Zeugnisse über sich selbst bewegende Menschen oder Tierfiguren und Spielautomaten in der vielfältigsten Form überliefert, nicht aber über Waren- oder Dienstleistungsautomaten.

Die eigentliche Entwicklung von Waren- und Dienstleistungsautomaten setzte erst nach 1880 ein.

Erste Heißwasserautomaten, die mit Hilfe einer sinnreichen Konstruktion aus den Gasstraßenlaternen für einen halben Penny eine Gallone kochendes Wasser lieferten, installierte man 1882 in London. Erste Patente für Verkaufsautomaten wurden aber bereits ab 1857 in England erteilt. Ludwig Stollwerck, Köln, stellt 1887 Süßwarenautomaten auf, um Schokoladenproben zu verteilen. 1892 wird in Paris das erste Automatenrestaurant eröffnet, auch die Internationale Gewerbeausstellung in Berlin überrascht ihre Besucher 1896 mit einer Automatengaststätte.

Um 1910 wird in Amerika die Bedeutung der Verkaufsautomaten erkannt. Ein einziger Konzern kontrollierte in wenigen Jahren bereits 32 Firmen mit insgesamt 100.000 Verkaufsautomaten. Auch in Deutschland entwickelte sich das Automatenwesen ab 1904, so daß 1907 bereits annähernd einhundert Gebrauchsmuster eingetragen waren. Obwohl nach der Entscheidung des Reichsgerichtes vom 20. Oktober 1908 festgelegt war, daß Geschicklichkeits-Spielautomaten keine verbotenen Glücksspiel-Automaten darstellen, wurde dies in der Praxis durchaus unterschiedlich gewertet. Die staatlichen und kommunalen Restriktionen führten zu einer deutlichen Reduzierung solcher Automaten-einrichtungen in Deutschland. Bis zum Ersten Weltkrieg 1914 gibt es dennoch in Deutschland schon Automaten-Restaurants, tausende Süßigkeitsautomaten, Kraftmesser, elektromechanische Klaviere etc., aber auch Dienstleistungsautomaten in der Energieversorgung. Bereits ab 1896 sind auch Automaten-Marken in Deutschland belegt. Der Kriegsausbruch 1914 unterbricht die Entwicklung bei den Warenautomaten. Erst nach 1923 mit der Währungsstabilisierung konnte an das Vorkriegsniveau angeknüpft werden. Weitere staatliche Restriktionen bei den Spielau-



tomaten ab 1927 führten letztlich 1933 endgültig zu einem Verbot von Glücksspiel- und Geschicklichkeitsautomaten. Der 1. Fallklappenautomat kommt 1933 auf den Markt. Reclam hatte bereits im 1. Drittel des 20. Jahrhunderts 6,4 Millionen seiner Hefte durch Verkaufsautomaten abgesetzt. Vom Juli 1934 bis zum Sommer 1936 wurden etwa 130.000 Verkaufsautomaten in Deutschland aufgestellt. Die totale Geldrückgabe ermöglicht dem Kunden ab 1937, das eingeworfene Geld zurückzuholen, falls er seinen Kaufentschluß bereuen sollte. Mitte 1937 waren es schon 200.000 Geräte, davon haben etwa 100.000 Automaten Zigaretten verkauft. 52% des gesamten Verkaufs von Pfefferminzbonbons und 17% des Schokoladenvertriebs gingen damals durch Verkaufsautomaten.

Diese Entwicklung unterbrach erneut 1939 ein Krieg. Ab 1945 durften in Westdeutschland nur Geräte mit Gewinnauszahlung in Form von Warenbezugsmarken hergestellt und betrieben werden. Nach der Währungsreform 1948 ergaben sich in Deutschland und den benachbarten Ländern neue Grundlagen. Man führte Baukastensysteme ein, die einzelne Automatentypen in Anlagen integrierten. Kühlaggregate schützten empfindliche Lebensmittel bis zum Verkauf vor dem Verderb.

Die Konstruktion von Heiß- und Kaltgetränke-Automaten öffnete neue Absatzmärkte. 1953 kam es zu einer gesetzlichen Grundlage, wonach auch die Bargeldauszahlung an Automaten gestattet war. Die mit Warenbezugsmarken betriebenen Geschicklichkeitsspielautomaten wurden sodann größtenteils eingezogen.

Zwischen 1957 und 1975 entwickelte sich der Bestand von Warenautomaten von 107.500 auf 1.770.000 Einheiten, davon (1975) alleine 800.000 Geräte des Tabakwarengroßhandels. Hinzu kamen noch Kalt- und Heißgetränkeautomaten, Süßwarenautomaten, Milchautomaten, Seife- und Handtuchautomaten, Eis- und Speiseautomaten, Warmverpflegungsautomaten, Gebäck-, Keks-, Wiege-, Foto-, Münzwasch-, Schuhputz und Benzinautomaten sowie eine unübersehbare Anzahl von Gas- und Stromautomaten. Zunehmende Bedeutung gewann der Automat auch im Bereich der Post und der öffentlichen Verkehrsmittel. Fahrkartenautomaten, Gepäckschließfächer- und Briefmarkenautomaten. Die Zahl der Münzfernsprecher in der Bundesrepublik Deutschland stieg alleine 1969 um 8.000 auf rd. 46.000.

Zu diesem Zeitpunkt befanden sich auch schätzungsweise mindestens 150.000 Parkuhren und eine unbekannte Zahl von automatisch betätigten Parkschraken im Einsatz, so daß der Umsatz durch Automaten für 1970 in Westdeutschland sicherlich bereits die Grenze von 10 Milliarden DM überschritten haben dürfte.

Es ist einleuchtend, daß dieser Umsatz nur mit einer ständig wachsenden Zahl von Geldwechselautomaten reibungslos abgewickelt werden kann.

Vergleichbare Entwicklungen waren auch in Großbritannien vorherrschend, obwohl die britische Automaten-Industrie 1969 zahlreiche Kostensteigerungen hinnehmen mußte, da auf das Dezimalsystem umzustellen war.

Die Statistik für Großbritannien zeigt im Jahr 1965 eine Produktion von 65.270 neuen Automaten an.

In nur vier Jahren zwischen 1965 und 1969 stieg die Zahl

der eingesetzten Warenautomaten von 14.000 auf 31.500 Einheiten, wovon 1969 alleine 29.300 auf Getränke- und 2.200 Stück auf Lebensmittelautomaten entfielen. Außerdem etwa 12.500 Stück Zigaretten- und Süßwarenautomaten. Weitere Automaten gab es in Dienstleistungsbereichen, zu denen Fahrkarten- und Briefmarkenautomaten sowie Geldwechsler und andere Dienstleistungen zählen.

Beispiele, die sich durch eine Vielzahl von Zahlen anderer europäischer Länder beliebig erweitern lassen. Die Entwicklung schritt unaufhaltsam voran. Sie wird durch die Angleichung der Wirtschaftsstrukturen aller Länder der europäischen Gemeinschaft und den fortschreitenden Integrationsbemühungen durch die Industrie und dem Handel auch jene Länder erfassen, die heute noch nicht „vollautomatisiert“ sind.

### Automatenmißbrauch

Viele Berufsgruppen sind uns bereits aus dem Altertum bekannt. Dazu zählen auch die professionellen Diebe. Sie sind als „Berufsgruppe“ so alt wie die Menschheitsgeschichte. Noch neu ist jedoch der „Berufszweig“ Automatenknacker. Menschlicher Geist ist dynamisch und anpassungsfähig. So wurden im Laufe der technischen Entwicklung auch Methoden und Wege gefunden, sich der neuen Vertriebsformen auf eine ihr eigene Art zu bedienen. Apparate, die nach Einwurf eines bestimmten Geldbetrages dem Benutzer die Möglichkeit geben, durch Selbstbedienung Ware oder eine Dienstleistung zu empfangen, sind alltäglich geworden. Dabei hat die Münze heute noch immer die größte, ja fast die alleinige Bedeutung.

So wird berichtet, daß „Versuche mit kreditspeichernden Jetons in Automatenläden oder in größeren Betrieben mehr oder weniger eine technische, recht aufwendige Spielerei geblieben sind“. Außerdem sollen „Plastikschlüssel mit abbrechbaren Zacken für 4-5 Verkaufsvorgänge eingerichtet nicht in der Lage gewesen sein, die Münze zu ersetzen“.

Alleine Wertmarken haben zeitweise die Funktion der Münze ersetzen können und ersetzen sie in manchen Bereichen noch immer.

Sorge bereitet den Automatenbetreibern die häufige Benutzung von unterwertigen Fremdmünzen oder Fälskaten. Vielfach werden einfache Metallscheiben verwendet, die zur Nachahmung höherwertiger Münzen teilweise hinterdreht sind, um gleichzeitig Dicke und Gewicht sowie den Randstab nachzuahmen.

Der Anreiz zum Betrug liegt hier vor allem bei den Geldwechselautomaten vor, die einen höheren Münzwert gegen kleinere Nominale tauschen. Auch bei Geldrückgabeautomaten, die nicht nur Waren für einen minderwertigen Gegenwert ausgeben, sondern denen auch Münzen für die Rückgabe entnommen werden können. Damit Bargeld. Ein Tausch mit Gewinn.

Ein weit größeres Problem stellen jedoch unterwertige Fremdmünzen dar. Gleichgroße Münzen mit unterschiedlichem Kurswert. Durch den starken Reiseverkehr über die nationalen und europäischen Grenzen hinaus vervielfacht sich die Gefahr. Besonders nach den Sommermonaten finden Münzen ausländischer Währung, die in Abmessungen und Gewicht deutschem oder europäischem Geld ähnlich sind, den Weg in die Automaten. Die Anonymität der Au-



tomaten reizt viele Menschen, unterwertiges Geld oder Metallplättchen an den „Automat“ zu bringen.

Über einen raffinierten Diebstahl berichteten 1914 die Tageszeitungen in den USA: „Es ist bekanntlich schon häufig vorgekommen, daß in Gasautomaten Blechmünzen an Stelle von Geldstücken eingeworfen wurden. Ein solcher Betrug wird jedoch bei der nächsten Revision des Münzgasmessers sofort entdeckt. Auf viel schlauere Weise wußte sich ein Gasverbraucher in Honolulu das Gas kostenlos zu verschaffen. Die dortige Gasgesellschaft wußte bestimmt, daß der betreffende Gasverbraucher bei der Gasentnahme einen Betrug verübte, sie konnte jedoch erst nach einem vollen Jahre in Erfahrung bringen, auf welchem Wege dies geschah. Die Apparate wurden wiederholt ausgewechselt, das Ergebnis war aber stets dasselbe: Der Verbraucher entnahm Gas aus der Leitung, die Kasse aber blieb leer. Auf die Vorhaltungen des Beamten erwiderte der Gaskonsument nur, es fiel ihm nicht ein, für das Gas etwas zu bezahlen, solange ihm der Gasmesser das Gas freiwillig kostenlos abgebe. Erst als die Gesellschaft dem Abnehmer Straffreiheit und dazu noch eine Belohnung zusagte, ließ er sich herbei, sein Geheimnis zu verraten. Er zeigte den Beamten eine eiserne Gußform, in der er mit Hilfe einer kleinen Äthereismaschine in wenigen Sekunden Wasser zum Gefrieren brachte. Diese kleine Eismünze warf der Konsument in den Münzgasmesser und setzte auf diese Weise die Steuerwelle in Bewegung. Die Eisscheibe schmolz natürlich alsbald in dem Geldbehälter, ohne eine Spur davon zu hinterlassen, wie der Betrug ausgeführt worden war.“

Da in den hochindustrialisierten Ländern die Verteilung von Waren und Dienstleistungen über Automaten noch immer an Bedeutung gewinnt, werden Münzstätten, Werkstoffhersteller und die Automatenindustrie neue Problemlösungen schaffen müssen. (Wird fortgesetzt)

### Musterbücher

-Otto Christmann, Leipzig - (Fortsetzung aus 4/96)

Die Darstellung zu Eisenach wird bei Menzel (M 3514.1) erwähnt und **WRBG** als Wartburg gedeutet. Zu St. Matthäi gibt Menzel keinen Hinweis. Hingegen findet sich die Ausführung zu Kamenz bei Menzel (M 6852.2). Zusätzlich eine runde Ausführung (M 6852.1) in Messing mit 24 mm Durchmesser und leerer Rückseite. Smolitz ist zwar ebenfalls bei Menzel (12561.1) genannt. Detailangaben fehlen.

|                      |             |   |
|----------------------|-------------|---|
| ?                    | Deutschland | ? |
| Eisenach ♦ Thüringen |             |   |
| Wartburg-Stiftung    |             |   |



Vs.: Perlkreis, Legende: **WRBG. - STIFTG.** (○)/ ★/ **VOLKSKÜCHE**/ Zierstrich/ **EISENACH** (○)

Rs.: ?

● ca. 29 mm ø; Material ? (Form R. 6.)

|                             |             |      |
|-----------------------------|-------------|------|
| Almosenmarken               | Deutschland | AL 1 |
| ? ♦ ?                       |             |      |
| Kirchengemeinde St. Matthäi |             |      |



Vs.: Faden- + Perlkreis, Legende: **Gemeindepflege** (○)/ **St./ Matthäi**

Rs.: ?

● ca. 24 x 29 mm; Material ?; (Form 6. E. 25.)

|                       |             |   |
|-----------------------|-------------|---|
| ?                     | Deutschland | ? |
| Kamenz ♦ Sachsen      |             |   |
| Bezirksverband Kamenz |             |   |

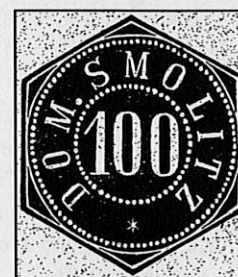


Vs.: Legende zwischen zwei Perlkreisen: **BEZIRKS-VERBAND** (○)/ ★ **KAMENZ** ★ (○)

Rs.: ?

● ca. 25 x 25 mm; Material ? (Form 8. E. 18.)

|                       |       |       |
|-----------------------|-------|-------|
| Wertmarken            | Polen | We 30 |
| ? (Smolitz) ♦ (Posen) |       |       |
| Dom. Smolitz          |       |       |



Vs.: Fadenkreis, Legende zwischen zwei Perlkreisen: **DOM. SMOLITZ** (○)/ ★, im Innenkreis: **100**

Rs.: ?

● ca. 29 x 34 mm; Material ? (Form 26)

### Junkerschule Bad Tölz

Insgesamt neun Exemplare eines ungewöhnlichen Ersatzzahlungsmittels legte Rainer Seibert, Usingen, der Redak-

tion vor. Es handelt sich dabei in sieben Ausführungen um Metallplättchen, die mit ausgewählten Papierstücken (Formularfragmente mit einer Wertribrik: „DM...“) beklebt und mit einem Briefstempel versehen wurden. Der violette Briefstempel trägt die Hinweise: „Waffen - SS (↷)/ Hoheitsadler/ Briefstempel/ Junkernschule Bad Tölz (↷)“. Lediglich die Ausführung zu 10 Reichsmark ist auch auf der Rückseite mit einem Spempelfragment und dem handschriftlichen Eintrag: „Ausgabe“ versehen. Vorgelegt haben ein Exemplar zu 50 Pfennig (25,2 mm ø, Aluminium); drei Exemplare zu 1 Reichsmark (29,6 mm ø, Aluminium, Abb. 1); zwei Exemplare zu 2 Reichsmark (31,8 mm ø, Zink, 32,6 mm ø; Kupfer, Abb. 2); ein Exemplar zu 10 Reichsmark (52,8 mm ø, Aluminium, Abb. 3+4). Außerdem zwei aus bedruckten und wiederverwendeten Papierabschnitten (...KRIEGS-ZEITUNG DER 7. ARME...) gefertigte Gutscheine „GUT FÜR/ 1 STCK./ SEIFE/ DER KOMMANDANT“ (Abb. 5).

Hinweise zum Anlaß der Ausgabe gibt es bislang nicht. Daher ist zur Zeit nur eine subjektive oder spekulative Einschätzung möglich. Eventuell war es Bestandteil des Ausbildungsplanes der Schule, Versorgungsengpässe zu simulieren. Oder es bestand bei einem Einsatz die Notwendigkeit für solche Maßnahmen. Auszuschließen ist auch nicht, daß andere Einheiten lediglich vorhandene Formulare aus Mangel an anderen Möglichkeiten benutzten. Wer kann konkrete Hinweise geben?



Abb. 1: Aluminium; 29,6 mm ø

Abb. 2: Kupfer; 32,6 mm ø

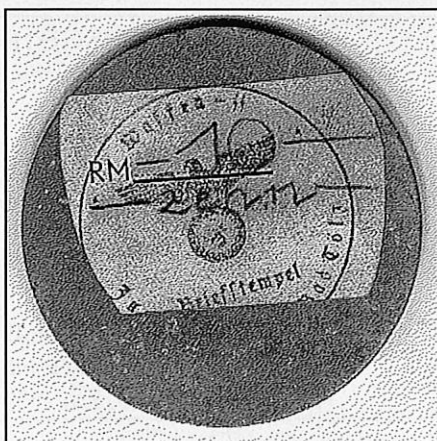


Abb. 3: Aluminium; 52,8 mm ø

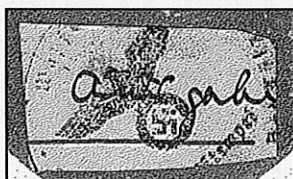


Abb. 4: Rückseite (Ausschnitt) der Ausführung Abb. 3

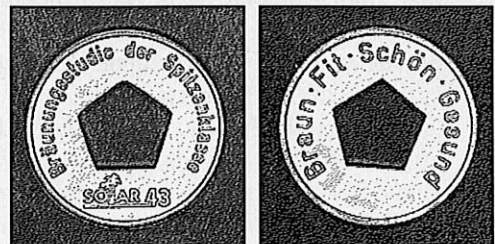


Abb. 5: 59 x 33 mm

## UNEDIERT

### Ohne Zuweisung

| Automatenmarken          | Deutschland | A 1-3 |
|--------------------------|-------------|-------|
| ? ♦ ?                    |             |       |
| Bräunungsstudio SOLAR 43 |             |       |



Vs.: Firmenemblem (SOLAR 43), Legende:

Bräunungsstudio der Spitzenklasse (↷)

Rs.: Legende: Braun · Fit · Schön · Gesund (↷)

● 27,3 mm ø

A 1 Kupfer

A 2 Kupfer; ☉ ●

A 3 Kupfer; ☉ ●

Anmerkungen: Nachtrag zu: Menzel.

### Mit Zuweisung

#### Zu der Vorstellung „GOTHANEN-HAUS“ in 4/96:

Georg Zerbes, Köln, teilt uns mit, daß es sich um eine studentische Essensmarke handelt (M steht für Mittagessen). „Münzherr“ ist die ATV Gothania in Jena. Die Marke gab es noch zu Anfang der dreißiger Jahre für 70, später 80 Pfennige auf dem Gothanenhäus in der Wöllnitzer Straße 7. Zerbes hat für die vorgestellte Marke die Katalognummer Jena 60-C vergeben. Wie er weiter ausführt, gab es als Pendant dazu auch eine Biermarke mit der Bezeichnung „B GOTHANEN-HAUS“.

#### Zu der Vorstellung AW 8 in 4/96:

Klaus Franke, Gelsenkirchen, ordnet die Marke der Fa.



„Pool Cars Gebrauchtwagen nach Wunsch GmbH, SB-Waschanlage Braun, Dammstraße 60“ in Gütersloh zu. Weitere Recherchen ergaben, daß sie gleichzeitig (1996) mit zwei weiteren Ausführungen der Fa. „DEA Tankstelle, Dammstraße 60, Fricke & Co GmbH Tankstellen- und Mineralölgroßhandel, Kaiserstraße 36“ in dieser Anlage eingesetzt wird.

Zu den folgenden Ausgaben hat Wolfgang Hasselmann, München, die ausführlichen Hinweise geliefert.

#### **Zu der Vorstellung „EHRINGS DORF“ in 4/96:**

Das Rittergut Ehringsdorf gehörte zu dem Gebiet der Stadt Weimar. Besitzer: R. Heydenreich und Otto Gottschalg. Größe des Gutes: 252 Hektar. Es handelt sich hier um eine Deputatsmarke (1902). Deputatsmarken wurden den fest mit dem jeweiligen Gut verbundenen Arbeitern mit der wöchentlichen Löhnung ausgehändigt. Sie berechtigten im Guts-Magazin bzw. in vertraglich verbundenen Geschäften zum kostenlosen oder verbilligten Einkauf von Waren aller Art, die vornehmlich auf der Marke verzeichnet wurden, wie MILCH, BROT, BIER, FLEISCH usw. Der Geschäftsinhaber tauschte die vereinnahmten Marken im Gutskomptoir gegen entsprechendes Bargeld in Landeswährung zurück. Verwendung: 2. Hälfte des 19. und 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts.

#### **Zu der Vorstellung „DOM. LINDENWALD“ in 4/96:**

Das Dominium Lindenwald befand sich im Kreis Wirsitz (Posen) und hatte eine Größe von 501 Hektar. Der Besitzer war (um 1900) Egbert Hayersen. Verwendung als Zahlzeichen, ähnlich wie die Marke des Rittergutes Thallwitz, die erstmals um 1905, dann 1917/1918 als Kriegsnotgeld zur Ausgabe gelangte. Verwendung: 2. Hälfte des 19. und 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts.

#### **Zu der Vorstellung „Dr. SCHULZ-WULKOW in 4/96:**

Rittergut Wulkow bei Stargard. In der Nähe von Stettin (Pommern) gelegen, hatte eine Gesamtgröße von 507 Hektar; 36 Pferde, 1000 Schafe und 82 Stück Rindvieh. Besitzer: Michael Nicolai; Pächter: Ökonomierat Dr. Friedrich Schulz. Die Marke wurde um 1895 als Zahlzeichen für die Tagelöhner verwendet. Einsatz: 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

#### **Zu der Vorstellung „SWADZIM SADY in 4/96:**

Swadzim. Rittergut mit den Vorwerken Przezmierowo und Sady. Besitzer (1895) Leo von Plumeinski; Größe des Gutes: 1352 Hektar (119 Pferde und 300 Stück Rindvieh). Der Ort befindet sich im ehemaligen Kreis Posen-West. Mit Wertangabe auf der Rev.-Seite = Zahlzeichen, ansonsten Deputats- bzw. Kartoffelsammler-Marken. Verwendung: 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts.

#### **Zu der Vorstellung „DOM. TESCHENDORF“ in 4/96:**

Die Domäne Teschendorf befand sich im Amt Stargard-Strelitz. Besitzer (1895) Wilhelm von Köppen, Major der Reserve a. D; Pächter: Eugen Gutknecht, der das abgebildete Zahlzeichen an Tagelöhner usw. ausgab, das vornehmlich wöchentlich im Gutskomptoir gegen Bargeld eingelöst werden konnte. Größe des Gutes: 935 Hektar (mit 80 Pferden und 360 Stück Rindvieh). Verwendung: 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts.

#### **Zu der Vorstellung „ALT TARNOWITZ“ in 4/96:**

Das Dominium (Dominium = Herrschaft, soviel wie Ritter-

gut, Besitztum). Alt-Tarnowitz war ein Rittergut mit dem Vorwerk Oschin, Kreis Tarnowitz. Besitzer: Graf Henckel von Donnersmarck auf Schloß Repten bei Tarnowitz. Der Ort befand sich in Niederschlesien, Kreis Brieg (heute unter polnischer Verwaltung, d.h. Polen).

Die Marke stammt aus den Jahren 1917/19 und wurde als private, nicht amtlich anerkannte, Kriegsnotmünze verwendet in folgenden Gütern, die sämtlich zum Majorat Graf Henckel von Donnersmarck gehörten: Alt-Tarnowitz, Rittergut mit dem Vorwerk Oschin; Stollarzowitz, Rittergut mit dem Vorwerk Helenenhof; Repten, Rittergut mit Schloß; Pilzendorf, Rittergut; Oppatowitz mit dem Vorwerk Repetzko (Gutsbezirk); Mikultschütz, Rittergut mit den Vorwerken Neuhoof und Matheshof; Wieschowa, Rittergut mit den Vorwerken Kunach und Apolda. Die gesamte Herrschaft wurde „Fideikommißherrschaft Repten“ benannt.

#### **Im Katalogteil benutzte und zitierte Literatur:**

**Menzel:** (Menzel, Peter: (1993) Deutsche Notmünzen und sonstige Geldersatzmarken 1840 - 1990, zwei Bände: Band I A-L, Band II M - Z, Münzhandel + Verlag B. Strothotte, Gütersloh).

**Zerbes:** (Zerbes, Georg: (1989) Studentische Wertmarken im deutschsprachigen Raum, 2. Auflage, Eigenverlag Georg Zerbes, Köln).

## **INSERTATE**

Verk. **Müllmarken** Katalog (4. Aufl.) 1996 zu DM 50,00; ab Dez./Jan. erscheint eine neue Auflage (5. Aufl.) 1997 zu DM 50,00. Bestellungen unter Dietmar Schäfer, Mühlenweg 25, 14727 Premnitz (Telefon/Fax: 03386-283728).

### **SOEBEN ERSCHIENEN**

Ab 15. August 1996 neu in unserem Verlagsortiment  
Werner Helmut Stahl: ... im ruhenden Verkehr -

**PARKMARKEN** - Kontroll- und Berechtigungsmarken für Parkhäuser, Parkschraken und Parkuhren sowie zur Fahrrad-(Motorrad-) aufbewahrung in Europa.

Reich bebildeter Katalog mit 544 Markenbeschreibungen aus 12 Ländern, 172 Gemeinden und von 259 Ausgabestellen. DM 26,- (ISBN 3-9804467-0-0)

**Münzhandel + Verlag B. Strothotte; Postfach 42 36;**

**D-33276 Gütersloh**

**Tel. (05241) 78483, Fax (05241) 77031**

Ich suche im Ankauf oder Tausch Wertmarken und Literatur aus folgenden Bereichen: Automatenbetrieb (Bademarken, Spielmarken, Warenbezugsmarken); Fernsprechkverkehr; Gasversorgung; Hessen und Hessen-Nassau; Müllentsorgung; Stromversorgung; Verkehrswesen (Parken, Tanken, Transport). Tausch auch gegen Münzen, Banknoten, Notgeld und Literatur. Werner H. Stahl, Saalburgstraße 74, D-61381 Friedrichsdorf, Telefon/Fax: 06172-72993